



Erscheint jeden Freitag. Vierteljährlicher Abonnementspreis 2,00 Mark für 1 Exemplar, bei Bezug von mehr Exemplaren unter einer Adresse je 1,50 Mark. Postzeitungsnr. 283. Inserationsgebühr für die Petzzeile 20 Pfennig. Rabatt wird nicht gewährt. Voransbezahlung für Abonnement und Inserate ist Bedingung. Geldsendungen sind an den Verbandsklasser W. Herden zu richten. Arbeitsmarkt für Arbeitgeber und Arbeitnehmer unentgeltlich. Technische und sozialpolitische Artikel werden gegen Honorar entgegengenommen. Redakteur: R. Jahn, Charlottenburg, Rosinenstr. 3.

Bl. 17.

Charlottenburg, den 25. April 1902.

29. Jahrg.

Bekanntmachung!

Ganz gesperrt und den Mitgliedern zur besonderen Beachtung empfohlen sind folgende Orte: Berlin (Monti, Bergmannstr. 110), Eisenberg (Unimalerei, Firma Käller Porzellansfabrik), Hangelar (Bonner Blendstein- und Tonwarenfabrik), Mannheim-Käfertthal (Rheinische Porzellansfabrik M. Sterner), Nölmär (Porzellansfabrik), Marktleuthen (Porzellansfabrik R. Dreszel), Stadtengelsfeld (Firma Schweizer), Tillywitz (gräf. Frankenberg'sche Fabrik), Wedendorf in Westfalen (Firma Gressel u. Co.).
Der Vorstand.

Zur Frauenfrage.

Von J. S. in Kronach.

Die Nummer 9 der "A." brachte einen interessanten Artikel über "Frauenarbeit", der gewiß mancher Leserin (und auch manchem Leser), wie man zu sagen pflegt, „aus der Seele geschrieben“ war. So sehr man auch die echt humanen Gedanken, denen der Verfasser Ausdruck giebt, billigen kann und muß, dürfte doch eine Ergänzung über die oft schweren Folgen für unsere Arbeiterinnen in Folge schwererer Arbeiten nicht überflüssig sein.

In einer der vornehmsten Funktionen des menschlichen Körpers unterscheidet sich im Allgemeinen das Weib vom Manns, und zwar im Athmen oder genauer gesagt, in der Form und den Hilfsmitteln des Athmens. Das Weib athmet vorzüglich durch Ausdehnung des Brustkastens in den zwei zur Körperaxe senkrechten Richtungen; der wogende Busen im Affelle oder nach der süßen Mühe des Tanzes zeigt diese dem Weibe eigenhümliche Weise des Athmens.

Dem Manne genügt diese Erweiterung des Brustkastens nicht, er arbeitet mehr physisch und geistig; die letzte Quelle aller seiner Arbeit bildet der starke Verbrennungsprozeß, welchen die beim Blute etauverleideten Nahrungsmittel unterhalten. Um den zur größeren Arbeit nötigen Mehrbedarf an Sauerstoff aufzubringen, muß er den Brustkasten bei der Athmeholung in ausgiebiger Weise nach unten ausdehnen und das thut er denn auch: er athmet vorzüglich mit dem Zwerchfell. Die Physiologie unterscheidet demgemäß das weibliche pectorale (Brust) Athmen von dem männlichen abdomi-

nalen Athmen (nach unten). Je stärker der Mann ist, je seltener seine Rippen sind, je mehr er geistig oder körperlich arbeitet, desto ungenügender wird das Brustathmen relativ ausfallen, desto mehr wird er auf's abdominale oder tiefere Athmen angewiesen sein.

Nun haben wir aber schon in allen möglichen Berufsarten Frauenbeschäftigung, bis in die Schmiedewerkstätten ist dieselbe gedrunken, um Schraubstock und Amboß zu bedienen. Die Muskeln und Nerven solcher Frauen können stärker und strammer sein, auch ihr Blut kann reicher sein an Sauerstoff wie das der Porzellanarbeiterin, so müssen wir trotzdem uns die Frage vorlegen — sollen sie wie Männer athmen? Ja gewiß, sie sollen nicht, aber sie müssen. Die intensive schwere Arbeit zwingt die Frauen, das Athmenholen mehr abdominal zu vermöglichem. Und gerade dieser Umstand, d. h., daß der Atmungsprozeß bei Frauen durch schwere Arbeiten auf das Zwerchfell übergeführt wird, macht die edelsten Organe des Weibes „die Gebärmutter“ zu Nichte. Das ist der Schaden für die spezifische oder eigenhümliche Form ihres Knochenbaues. Die Unterscheidung ist wichtig und sie ist prinzipiell geboten durch die Zielle, welche offenbar mit der Frauen-Emanzipation angestrebt werden.

Die Arbeit, welche das Weib nach der althergebrachten Sitte in der Gesellschaft leistet, ist die relativ leichtere Arbeit. Von materiellen Arbeiten sind es leicht häusliche Verrichtungen. Die zweite Form, wo die Frauen am meisten an Geist und Körper geschädigt werden, ist das Heben von Lasten. Versieht das Weib, die Brusthelle herauszubekommen, so thut es sich viel leichter, indem es den Körper im Hüft- und Kniegelenk beugt, und die Last durch nachträgliche Streckung der Beine und des Rumpfes hebt. Auch soll das Weib, wenn es gezwungen wird, Lasten zu tragen, nicht wie der Mann auf den Armen, sondern so gut wie möglich auf dem Kopfe tragen. Dadurch überträgt sie so viel Arbeit wie möglich von den Armmuskeln auf andere Muskelgruppen und sie thut wohl daran; denn bei den schweren Arbeiten des Armes kommen Muskeln ins Spiel, die an den Rippen angreifen und das Brustathmen erschweren. Außer diesem unmittelbaren Vorteil, den die Frauen aus der Entlastung der Arme bei der Arbeit haben, erlangen sie dadurch noch zwei

physiologisch wichtige Vorteile, die ich nicht unerwähnt lassen möchte. Erstens erhalten sie die größere Hartheit und Steigfähigkeit der Rippen, was für die Brustathmung sehr wichtig ist, und zweitens wird durch Entlastung der Arme die Ernährung der Brustdrüsen gefördert. Arme und Brust erhalten ihr Blut aus einem gemeinschaftlichen Geschäftszweig (Schlüsselbein-Schlagader); verbrauchen die Arme mehr Blut bei der Arbeit, so bleibt weniger für die Entwicklung der Brust oder später für die Absondierung von Milch.

Physiologischer erleichternde Veränderungen der Arbeit nicht anwendbar sind, wo der Arm allein arbeiten soll, da ist der Anblick eines so arbeitenden Weibes peinlich oder er macht den Eindruck der Nötheit, das ist z. B. der Fall bei dem Gebrauche des Dreschflegels oder der schweren Ztg., hier kann aber noch immer das Tempo verlangsamt werden. Sollen gar wichtige Höhe mit dem Arme in rascher Zeitfolge geschehen, da wird das Weib zur Arbeit ganz unvermögend. Außer an den oben erwähnten Mängeln des weiblichen Athmens will ich auch daran erinnern, daß der weibliche Athmodus qualitativ an und für sich nicht ohne Einfluß sein kann auf die Gehirnfunktionen. Das Gehirn ist nämlich gegen Druckschwankungen sehr empfindlich; nun sind bei dem Brustathmen die respiratorischen Druckschwankungen in den Blutgefäßen des Kopfes offenbar inniger an die Athmbewegungen geknüpft als bei dem Athmodus der Männer, wo die Druckschwankungen unverhältnismäßig mehr Ableitung in den Gefäßen des Unterleibes finden. Ganz abgesehen davon, daß ein starkes und stark arbeitendes Hirn von einem starken Körper getragen sein will, steht das weibliche Gehirn mit seinem seinen physiologischen Hülfsmitteln im Verhältniß zum männlichen als schwächeres da, gegenüber dem stärkeren. Denn während bei körperlichen Arbeiten eine Muskel die andere unterstützen kann, während in vielen Fällen vier schwache Arme das leisten können, was zwei doppelt so starke leisten, trifft bei geistigen Arbeiten dieses einfache Recheneimpel nicht mehr zu. Die schöpferischen Geistesarbeiten eines Newton — wie viel schwächer oder mittelmäßige Gehirne wollten sich wohl da zusammenfinden, um die Arbeiten zu liefern.

Nun lehrt uns Darwin allerdings — ent-

gegen allen bisher geprägten Annahmen — daß der Bau organisierter Industriebau leise unveränderlicher, sein der Form und Leistungsfähigkeit nach absolut vorherbestimmt sei. Er lehrt, daß sich der Bau von Arten im Laufe von Generationen auffallend verändern könnte und künftig in beschränkter Weise sich verändern lasse. Es zeigt aber auch an umzählgten Beispielen in einer Sphäre das Bestehen von untrennbaren Korrelationen (Wechselbeziehungen) von Veränderungen des Körpers, welche nöthwendig erfolgen, wenn Veränderungen in einer andern Sphäre eintreten sollen. Aus dem Bau des menschlichen Körpers, aus dem komplizierten Zusammenspiel der vielen Funktionen oder Lebensvorrichtungen ersehen wir eine solche untrennbare Korrelation zwischen den leiblichen und geistigen Arbeitsorganen, den Atemungsverzeugen und Knochengesystem.

Und gerade diese für unsere Frauen so unhöhlbaren Zustände, zwingen am allermeisten unsere Arbeitsschreiber, dafür einzutreten, daß die Frauen- und Kinderarbeit wenigstens in den schweren — gesundheitsschädlichen Betrieben gesetzlich verboten werden soll. Selbstverständlich müssen mit diesem Verbot Arbeitszeit und Lohnverhältnisse geregelt werden und zwar meines Erachtens — verläufig in einem gesetzlich garantirten Maximalarbeitsstag, sowie einen gesetzlich festgelegten Minimallohn — der uns die Garantie für ein menschenwürdiges Dasein bietet. Die indifferenten Massen bietet uns selbstverständlich nicht den Hoffnungsstern für eine baldige Lösung der so tief einschneidenden Frage. Und gerade dieserhalb ist es unsere doppelte Pflicht, als aufgeläertes organisiertes Parzellenvolk mit aller Kraft einzustehen, um die Vorarbeiten zu diesem fundamentalen Bau zu schmieden, und das ist die Organisation.

Das Weib hat naturgemäß seine spezifische Bestimmung, und was es unweichlich leisten muß, hält es auf Kosten seiner eigenlichen Bestimmung. Wir sehen, die Natur läßt wider ihre Gesetze nichts ungestraft geschehen, deshalb muß auch unser Denken und Handeln ein naturgemäßes sein, d. h. alle Folgen, welche nur darauf hinausgehen, uns zu beherrschen, um uns zu knechten, naturgemäß von uns energetischen Widerstand erfahren zu lassen.

Nochmals unsere Anträge zur „Sanierung.“

Die Kritik und Diskussion unserer Anträge hat einen Umfang angenommen, welcher der Zahlstelle Berlin II als Antragsteller wohl recht sein könnte, wenn die Gegner dieser Anträge sachlicher wären und nicht häufig so oberflächlich urtheilen würden.

Den Vogel in dieser Hinsicht dürfte Kollege H., Döbeln, abgeschossen haben, in dessen Artikel in Nr. 13 sich so viel Irthümer und nicht zutreffendes findet, daß man dies nicht unwidersprochen lassen kann. Vor allen Dingen dürfte die Zahlstelle Berlin II sich bei ihrer nächsten Zusammenkunft sehr dagegen verwahren, daß sie vom Hauptvorstand beeinflußt sein soll, denn die Anträge waren von der Verwaltung, der kein Vorstandsmitglied angehört, vorbereitet, noch ehe der Vorstand seinerseits an die Verabschaffung des Statuts ging. Wenn eine Zahlstelle am Vorort, der ja allerdings eine Anzahl Vorstandsmitglieder angehören, diesen Umstand benutzt, sich bei Bedarf Informationen und Material an der richtigen Quelle zu holen, so dürfte dies nicht Vorwürfe, sondern im Gegenthell, Anerkennung für die Thätigkeit und das Interesse der betreffenden Zahlstelle verdienen. Es würde zu weit führen und den Raum des Organs vor der General-

versammlung zu sehr in Anspruch nehmen, wollte man auf Wieso, was gegen unsre Kräfte vorgebracht wird, eingehen, nur auf Einiges will ich aufmerksam machen. Gen. H. behauptet, bei den Mehrausgaben von 48 000 Mark hätten mir die Kohlenfelerunterstützung (20 000 M.) und die Kosten der außerordentlichen Generalversammlung (7500 M.) außer Acht gelassen und sagt: Dies seien allein schon 50 p.C. der Mehrausgabe. Dass die Kosten der Kohlenfelerunterstützung im Jahresbericht 1900 mit 15 686,38 M. also mit 4313,62 Mark niedriger angegeben sind, macht bei dem später viel geringere Summen, als Mittelmittel gegen den Rassenschwund anschuldenden Kollegen H. anscheinend nichts aus.

In Wirklichkeit verhält es sich wie folgt: Das Verbandsvermögen betrug am Schluss des 2. Quartals 1900 also 129 223,99 M. Laut Abschluß der Hauptkassen (siehe Nr. 31 der A. vom vorigen Jahre) betrug dasselbe noch 113 786,66 M.

In diesem Abschluß sind sowohl die Kohlenfelerunterstützung, als auch die Kosten der Generalversammlung enthalten und beträgt der Rückgang des Vermögens doch nur 15 437,38 Mark oder abgerundet 8 1/2 p.C. Das Vermögen der Hauptklasse am 22. März d. J. beträgt nach unserer Feststellung 80 627,86 M. und fand also ein Rückgang von 33 158,80 Mark oder ungefähr 35 p.C. statt.

Hierbei ist zu beachten, daß nur in letzterem Zeitraum die Extrabeiträge und die zurückgezahlten 15 p.C.-Gelder der Hauptklasse zufllossen, ohne welche Extraktion eine Rückgang von 50 p.C. zu konstatieren gewesen wäre. Hier dürfte der Versuch H.'s, den Vermögensrückgang von den wirklichen Thatsachen abzulenken, mißlungen sein. Nun behauptet Ge-rosse H., die Krise sei zu Ende über gehe ihrem Ende entgegen und führt zum Beweise dafür die Nachrichten über die Ostermesse und die Ansicht unserer bedeutendsten kapitalistischen Fachblätter an. Gen. H. über sieht aber trotz seines gewissen „Karl Marx“, daß im Zeitalter des Kapitalismus die Unternehmer z. des Kredits und anderer Ursachen wegen, ein Interesse daran haben, die Dinge möglichst rosig zu beleuchten und ich will auf die Gefahr hin, als ökonomisch angehaufter Finanzier zu gelten, hier die Einleitung des letzten wirtschaftlichen Wochenberichts des „Vorwärts“ folgen lassen:

In über Einsiformigkeit gleicht ein Börsentag dem andern. Die Reaktion gegen den fröhlichen Kursauftrieb der Vor-Wachungszeit greift immer weiter um sich und in müder Resignation schleppet sich der Geschäftsverkehr fort. Die durch die stimmungsvollen Jahresabschluß-Verschuldigungen der Finanzautoritäten entfachte und durch die Berichte eines Theiles der Handelspresse über Verbandsbildungen, Preisheraufsetzungen und Ordre-Einläufe verstärkte Zuversicht, daß der Tiefpunkt der Krise schon im September v. J. überschritten sei und es hemmlich kein Abwärts, sondern nur noch ein Aufwärts geben könne, weicht mehr und mehr einer skeptischen Auffassung der industriellen Lage, und wenn auch noch immer recht viele nicht an die Möglichkeit der amerikanischen Krise und eines durch sie beim deutschen Eisengeschäft drohenden erneuten Niederganges glauben wollen, macht sich doch das Gefühl einer gewissen Unsicherheit geltend über das, was kommt: ein Gefühl, zu dem die schwankende, im ganzen aber doch ziemlich mäste Haltung der fremden Börsen nicht wenig beiträgt.

Raum waren selbst für besitz Industriepapiere in den letzten Tagen Gebote zu finden, und mehrfach konnten auch für leitende Werthe erste Kurse nicht festgestellt

werden. Vielleicht wäre es besser, wenn an Stelle der Geschäftsstille, dem Hängen und Bangen, das ja nicht nur den Verkehr an der Börse läßt, sondern auch auf die industrielle Unternehmungslust im Lande hemmend zurückwirkt, ein energischer Kurssturz trete, nach dessen Verlauf sich dann wieder eine neue Bahn für geschäftliche Operationen öffnete. Aber einem solchen größeren Kurzfall stemmt sich sowohl die Hochfinanz, die bei der Durchführung der von ihr in Angriff genommenen manülfachen Finanzgeschäfte derartige Störungen nicht gebrauchen kann, als auch das Interesse der großen Industriegeellschaften entgegen, die möglichst die Kurse zu halten suchen. Und da es anderseits fast gänzlich an Nachfrage fehlt, denn auch die Kontermine ist in den Wochen des forcierten Vorwärtssürmns durch die Haushaltsspekulation vermehrt überannt worden, daß von ihrer Seite größere Deckungsläufe ausbleiben, so ist natürlich das Endergebnis eine allgemeine Stagnation.

Ein Kommentar zu den in vorstehenden auf die Krise bezüglichen Sätzen halte ich für überflüssig. Der Antrag, die Einzelmitglieder dem Bureau zu überweisen, ist interessant, da Gen. H. in der Begründung ohne jegliche Unterlage bezüglich Einnahme und Mitgliederzahl der Zahlstelle Berlin II schätzungsweise behauptet, die Zahlstelle nehme jetzt 1500 M. in Prozenten ein, welche dann der Hauptklasse zustehen würden. Nun hält die Zahlstelle aus den Prozenten (Rassirerentschädigung, Bildungsfond und 15 resp. 5 p.C.) im Jahre 1901 eine Einnahme von 1301,52 M. nicht 1500, wie H. behauptet. Da dieser Summe sind aber die Prozententnahmen der auch nicht kleinen, 140 Mann zählenden Mitgliedschaft am Ort, mit enthalten und außerdem macht die Zahlstelle den Einzelmitgliedern und den von denselben neugegründeten Zahlstellen, wie man aus den Versammlungsberichten ersehen kann, sehr viele Zuwendungen, welche später von der Hauptklasse getragen werden müssen. Woher weiß denn Gen. H., daß die Rassendarbeit von Gen. Marx nur nach Feierabend gemacht wird? Gen. Marx muß, wie ich ganz genau weiß, auch so manchen Arbeitstag für dieselbe opfern.

Denn Gen. H. kann weiter sagen, was jetzt Gen. M. nach Feierabend macht, kann auch im Bureau gemacht werden, so soll das wohl heißen: „auch nach Feierabend.“

Zu seiner Berechnung des Zuschusses, welcher für das Organ erforderlich war, steht H. den Betrag vom Jahre 1900 die Summe von 6650 M. an. Warum er nicht den Zuschuß vom Jahre 1901, welcher sich gegen 1900 um 1412,01 M. höher stellt, in Betracht zieht, ist nicht recht verständlich, da ihm doch der Jahresabschluß der Hauptklasse schon vorlag, als H. seinen Artikel schrieb oder sollte er diesen Abschluß ganz übersehen haben?

Ebenso interessant ist der Antrag, die Beliebung des Bureaus betreffend. Da sagt H.: „3000 M. mit den diversen Umgügen für Bureauamtslehe bezahlt werden.“

Ja, glaubt denn H., daß wir vor der Generalversammlung in Nadelstadt keine Bureauamtslehe zu bezahlen brauchen, oder weiß er in Thüringen einen Hauswirth, welcher uns die nötigen Räume kostenlos zur Verfügung stellt? Ich bin der Meinung, die 3000 M.-Rechnung bekommt hier schon ein gewaltiges Loch und mit dem neisten Posten ist's Eßig. Bei den für andere Gewerkschaften zu viel bewilligten Summen hätte Gen. H. ruhig mit den Beweisen herausdrücken können, denn in Wirklichkeit haben wir jetzt den Glasarbeitern, also unseren nächsten Berufsnachbarn, etwas reichlicher unter die Arme gegriffen, sonst dürfte

die Unterstützung an fremde Gewerkschaften das Prozentverhältnis, welches zu diesem Zweck von anderen Gewerkschaften aufgebracht wurde, nicht sehr übersteigen. Gen. H. hat wohl auch vergessen, daß seiner Zeit im schlesischen Streik eine sehr bedeutende Summe von anderen Gewerkschaften aufgebracht worden ist und noch ist unsere Organisation nicht so stark, daß wir vorkommenden Fällen auf die Hilfe anderer verzichten können. Im Ganzen leuchtet aus diesem Antrag herzlich wenig Solidaritätsgefühl.

Alles in Allem dürften, wenn man die Anträge von Döbeln näher betrachtet, die 20—25 000 M., welche dadurch jährlich erspart werden sollen, mächtig zusammenstoßen und die Kassenlücke würde nie ein Ende nehmen. Der Hinweis, daß man den Mitgliedern keine höheren Beiträge zumutbar könne, ist so richtig, wenn wir bedenken, daß sich dieselben sehr häufig einen Lohnabzug vom Unternehmer, welcher bedeutend mehr ausmacht, gefallen lassen oder gefallen lassen müssen, welches, wenn wir gut organisiert und einen hinreichend gefüllten Kampfstand hätten, mit Leichtigkeit zurückgeschlagen werden könnte; das mögen Alle bedenken! M. T.

Bekanntmachungen des Verbands-Vorstandes. An die Zahlstellenkässer!

Trotz erfolgter öffentlicher Mahnung stehen von einzelnen Zahlstellen immer noch die Monatsberichte zur Arbeitslosen- und Unterstützungsstatistik für Januar und Februar aus. Auf diese Berichte werben wir wohl verzichten müssen. Aus einer größeren Anzahl fehlen noch die Berichte über den Monat März, die spätestens am 5. April im Verbandsbureau eingehen sollten. Sollten wir auch auf alle diese verzichten, dann wäre die Fortführung der Statistik zwecklos. Unter solchen Umständen war es leider nicht möglich, allmonatlich Berechnungen zu veröffentlichen. Es sollen nun wenigstens die Berichte für die Monate Januar bis April noch vor der Generalversammlung zusammengestellt werden, was aber nur möglich ist, wenn die Berichte über den Monat April ohne Zögern seitens der Kassirer am 2. Mai spätestens abgesandt, die für Monat März fehlenden beigelegt werden. Wir ersuchen daher um deren plakative Einsendung. Für März sind noch rückständig:

Ahlen, Breitenbach, Bayreuth, Berlin-Moabit, Burggrub, Charlottenburg, Coburg, Döbeln, Elberfeld, Frankfurt a. O., Gießberg, Hüttensteinach, Kahütte, Kolmar, Köln-Chrenfeld, Lauf, Manebach, Meißen, Neusalzbach, Nymphenburg, Rudolstadt, Saargemünd, Schönwald, Schramberg, Schwelm, Sigendorf, Solingen, Spandau, Uhlstädt, Wegebach, Zell.

Der Verbands-Vorstand.

115. Vorstandssitzung vom 25. 3. 1902.

An der Sitzung beteiligen sich: der Redakteur Jahn und von den Revisoren Poefeneder.

Das Resultat der allgemeinen Mitgliederwahl ist inzwischen, die Bureauverlegung betreffend, wird zur Kenntnis genommen. — Von Martinroda ist Differenzformular und weiterer Bericht eingegangen, woran es als zwecklos erschien, daß die erfolgten Entlassungen wegen Verbandsangehörigkeit erfolgt sind; beschlossen wird, den übrigen Verbandsmitgliedern dort selbst die sofortige Rändigung des Arbeitsverhältnisses zur Pflicht zu machen und über die Firma Drechsler die Sperre zu verhängen. — Von Martinroda wird über erfolgte Entlassungen berichtet und die Einsendung eines Vorstandsvorstellers beantragt; Letzteres wird abgelehnt und sollen der Zahlstelle weitere Verhaltungsmaßregeln gegeben werden. — Eine Befreiung von Irmenseit soll entsprechend beantragt werden. — Auf Anfrage des Revisors wird beschlossen, daß der selbe bei der Auswahl der gegen Honorar zu veröffent-

lichenen Artikel für das Organ persönliche oder sonstige Nutzungen auf die Autoren nicht zu nehmen hat, sondern lediglich die Qualität der eingesandten Arbeiten als Maßstab Geltung haben soll. — Der Verbandsvorstand unterbreitet eine Befreiung des Vorstandes der Agitations-Kommission des 13. Augusts bezirks, wonach mitgetheilt wird, daß auf der Vertrauensmänner-Konferenz in Coburg von den Köppelsdorfer Vertretern behauptet worden ist, der Verbandsvorstand habe sich bei Gelegenheit einer öffentlichen Versammlung in Hüttensteinach in nichtachtender Weise gegen die Köppelsdorfer Mitglieder geäußert; hierzu wird beschlossen, bei den Verwaltungen in Hüttensteinach und Köppelsdorf zu rechthören. — Von Kranach wird Rechtsschutz für die Mitglieder 30 571 und 28 978 beantragt; derselbe wird abgelehnt. Auf Anfrage der Verwaltung, ob zum Zwecke der Unterhandlung mit einem dortigen Unternehmer, ein Vorstandsvorstatter delegiert werden soll, oder ob es der Verwaltung überlassen bleiben soll, eine geeignete Person am Orte hierfür zu bestimmen, wird das Letztere bevorzugt. Eine Beschwerde der bei der Firma Garstens-Magdeburg eingesetzten Mitglieder gegen den Vorstandsbeschluß in deren Unterstützungsstätte, wird zurückgewiesen bis auf die vom Bureau erfolgten Anfragen diesbezügliche Antwort eingegangen ist. — Dem als Schreibhülfe des Kassirers im Bureau thätigen Gen. Tobias werden die infolge der Bureauverlegung sich notwendig machenden Fahrgelder in Höhe von 4,50 M. pro Monat in Rückicht darauf, daß derselbe nur den in Berlin für Maler festgesetzten Mindestlohn bezahlt, vergütet. — Der Verbandsklassierer gibt zur Kenntnis, daß sich die Abhebung eines Depot von 10 000 M. notwendig macht.

G. Wollmann, J. Schneider,
Vorstand, Schriftführer.

116. Vorstandssitzung vom 28. 3. 1902.

Entschuldigt fehlt Herden, Gebhardt und Paulle; der Redakteur Jahn und als Gäste die Gen. Pausse, Nobe, Matlowsky, Berlin, beteiligen sich an der Sitzung.

Ein Bericht von Irmenseit ist mit Kenntnisnahme erledigt. Eine Beschwerde derselben Zahlstelle, welche mehrere Punkte umfaßt, wird vertagt. — Eine Befreiung von Irmenseit soll entsprechend beantragt werden. — Ein Bericht von Elberfeld ist mit Kenntnisnahme erledigt. — Dem Mitgliede 3094 Irmenseit werden für weitere 4 Wochen Unterstützung bewilligt, dem Mitgliede 13 009 Coburg für noch 2 Wochen. — Ein Bericht von Kolmar über die Lage der Verhältnisse in der dortigen Porzellanfabrik, wird zur Kenntnis genommen; der Verwaltung soll es überlassen bleiben, in ihr gelegnet erhebender Weise Anklägungspunkte mit der Fabrikleitung zu suchen. — Dem Mitgliede 28 145 Elsterwerda wird Unterstützung nach § 1, Absatz 5 des U. A. bewilligt. — Der beantragte Ausschluß der Mitglieder 10 130 und 28 982 derselben Zahlstelle wird vertagt. — Von Stadteilengelsfeld beantragte weitere Unterstützung wird für 2 Wochen bewilligt, desgleichen der beantragte Mittagszuschuß für Mitglied 15 945. — Dem Mitgliede 27 680 Irmenseit wird einfache Unterstützung für 2 Wochen bewilligt; die Mitglieder 18 971 Till und 29 567 Bienert werden nach § 5, Absatz 3 desselben Status vom Bezirksamt geschlossen; in Angelegenheit des Mitgliedes 24 043 wird Beratung und Recherche besprochen, desgleichen bezüglich des beantragten Mittagszuschusses für Mitglied 25 654. — Dem Mitgliede 29 068 Berlin I wird Unterstützung vom 10. März ab bewilligt. — Der beantragte Mittagszuschuß für Mitglied 7696 Kolmar wird abgelehnt. — Der Zahlstelle Waldsassen werden 25 M. zu Bibliothekszwecken bewilligt. — Das Mitglied 21 235 Irmenseit soll darauf aufmerksam gemacht werden, daß dessen Kostenrechnung dem Gericht einzureichen ist.

G. Wollmann, J. Schneider,
Vorstand, Schriftführer.

117. Vorstandssitzung vom 2. 4. 1902.

Ohne Entschuldigung fehlt Paulle; an der Sitzung beteiligen sich: der Redakteur Jahn, von den Revisoren Poefeneder.

Von Martinroda wird die Einsendung eines Vorstandsvorstellers zwecks Unterhandlung mit dem Unternehmer beantragt; ein gleicher Antrag liegt von der Zahlstelle Irmenseit in Bezug auf die Fabrik A. G. vor. In beiden Fällen wird beschlossen, durch schriftliche Anfrage bei den Unternehmern Gewissheit erlangen zu suchen, ob eine mündliche Unterhandlung mit einem Vorstandsvorstatter möglich ist. — Eine Befreiung des Rechtsanwalts in Sachen Küttel, Altwasser contra Fuchsgrube, wird zur Kenntnis genommen und Befreiung bis nach Eingang eines diesbezüglichen juristischen Gutachtens, sowie notwendiger Recherche vertagt. — Befreiungen von Bayreuth und Oberkotzau sind mit Kenntnisnahme erledigt. — Eine Beschwerde der Zahlstelle Irmenseit gegen den Verbandschriftführer wegen zu „knapper Fassung“ einer Vorstandsschriftleitung, wird als unbegründet zurückgewiesen; daß diesbezügliche Schreiben entspricht den Intentionen des Vorstandes. — Auf Antrag der Zahlstelle Berlin II wird die Sperre über Herwig, Berlin-

Schöneberg, wieder aufgehoben. — Befreiungsbefreiung bezüglich Befreiungen von Marktmeilen, sowie Gräfenhain in Unterstützungsstätte 17 656, wird vertagt und Recherche beschlossen. — Dem Mitgliede 23 656 Schönwald wird Rechtsschutz bewilligt. — Köppelsdorfer, Maler, wird auf Antrag der Zahlstelle Berlin II mit 3jähriger Strafkarrenzeit in den Verband aufgenommen. — In Angelegenheit des Mitgliedes 18 592 Kolmar wird Recherche beschlossen. — Im Anschluß an eine Befreiung des Obmannes des böhmischen Porzellankarrierer-Berbandes gegen die Köppelsdorfer Mitglieder geäußert; hierzu wird beschlossen, bei den Verwaltungen in Hüttensteinach und Köppelsdorf zu rechthören. — Von Kranach wird Rechtsschutz für die Mitglieder 30 571 und 28 978 beantragt; derselbe wird abgelehnt. Auf Anfrage der Verwaltung, ob zum Zwecke der Unterhandlung mit einem dortigen Unternehmer, ein Vorstandsvorstatter delegiert werden soll, oder ob es der Verwaltung überlassen bleibt, eine geeignete Person am Orte hierfür zu bestimmen, wird das Letztere bevorzugt. Eine Beschwerde der bei der Firma Garstens-Magdeburg eingesetzten Mitglieder gegen den Vorstandsbeschluß in deren Unterstützungsstätte, wird zurückgewiesen bis auf die vom Bureau erfolgten Anfragen diesbezügliche Antwort eingegangen ist. — Dem als Schreibhülfe des Kassirers im Bureau thätigen Gen. Tobias werden die infolge der Bureauverlegung sich notwendig machenden Fahrgelder in Höhe von 4,50 M. pro Monat in Rückicht darauf, daß derselbe nur den in Berlin für Maler festgesetzten Mindestlohn bezahlt, vergütet. — Der Verbandsklassierer gibt zur Kenntnis, daß ein Depot von 10 000 M. abgehoben werden kann.

G. Wollmann,
Vorstand.

J. Schneider,
Schriftführer.

Quittung über eingesandte Gelder im 1. Quartal 1902.

Worff 1,59. Ahlen 25,90. Althaldensleben 65,96. Altwasser 477,65. Annaburg 249,42. Arnsberg 158,82. Bayreuth 76,46. Berlin I 16,75. Berlin II 237,98. Berlin-Moabit 9,54. Biberach 19,53. Blankenhain 49,81. Bonn 109,75. Breitenbach 21,45. Breslau 22,03. Buckau 22,96. Burggrub 92,78. Charlottenburg 193,31. Coburg 165,04. Colditz 239,72. Darmstadt 7,21. Döbeln 33,30. Dresden 752,89. Düsseldorf 87,79. Elsenberg 233,50. Elberfeld 56,43. Elgersburg 25,15. Elsterwerda 58,60. Emmerich 22,83. Erfurt 395,02. Frankfurt a. M. 6,99. Frankfurt a. O. 34,23. Fraureuth 130,—. Freudenau 33,36. Freivaldau 145,—. Fürstenberg a. O. 15,78. Fürstenberg a. W. 421,50. Gera 127,53. Geringenbach 16,34. Gethwenda 27,68. Gotha 107,83. Gräfenhain 94,35. Gräfenroda 10,96. Gräfenthal 29,24. Großbreitenbach 44,37. Grünstadt 12,25. Hamm 39,10.hausen 34,21. Hermsdorf 239,75. Hörschau 51,88. Hirschberg 38,91. Hohenberg 83,82. Hüttensteinach 494,89. Jütenau 322,85. Käferthal 35,82. Kahla 628,25. Kamenz 1,75. Kathhütte 22,46. Kloster Bebra 33,19. Kolmar 114,46. Köln-Chrenfeld 14,90. Königswalde 38,46. Kopenhagen 1,—. Köppelsdorf 247,64. Kronach 80,08. Lips 7,25. Langewiesen 154,21. Lettin 70,94. Manebach 40,64. Margarethenhütte 72,04. Marktmeilen 18,97. Markt-Riedwitz 173,15. Martinroda 70,46. Meissen 215,25. Meuselbach 69,96. Mitterteich 20,56. Möschendorf 145,—. München 8,21. Neubaldensleben 146,92. Neuhaus 38,03. Neuleiningen 56,46. Neustadt 28,—. Nossen 31,39. Nürnberg 12,75. Nymphenburg 98,79. Oberhausen 24,10. Oberhohndorf 146,09. Oberlößnitz 58,61. Oberlokau 7,49. Ohrdruf 201,88. Pforzheim 42,94. Plaue 142,58. Pötschappel 158,67. Probstzella 41,20. Rathenow 78,11. Regensburg 43,18. Rehau 281,28. Reichenbach 70,68. Roda 71,69. Rohr 105,18. Rudolstadt 759,08. Saargemünd 99,34. Schauberg 145,06. Schöderwitz 278,94. Schlierbach 434,08. Schney 21,33. Schönwald 221,50. Schramberg 201,12. Schwarza 20,32. Schwarzenbach 73,79. Schwelm 22,75. Selb 262,63. Sigendorf 29,84. Solingen 25,39. Sonderhausen 25,48. Sophienau 72,—. Sorau 36,59. Sorgau 116,25. Spanien 18,54. Stadtlin 144,32. Stadtlengsfeld 99,41. Suhl 22,80. Tambach 47,78. Tettau 108,45. Tiefenfurt 434,75. Tirschenreuth 98,40. Uhldörf 45,95. Unterhause 9,91. Unterpörlitz 33,40. Unterweissach 9,19. Wegebach 64,60. Werdamm 75,76. Waldburg 387,40. Walkfassen 77,78. Wallendorf 4,69. Weiden 111,08. Weingarten 5,61. Weißwasser 113,74. Wilba 55,08. Wittenberg 327,54. Wunsiedel 220,96. Zell 163,25. Apel-Gießwald 4,09. Böhme-Gießenberg 20,—. Breitfelder-Alsterle 12,20. Brückner-Selb 5,—. Frei-Moskendorf 4,27. Frieden-Ropenhagen 9,—. Goerke-Charlottenburg (Postabonnement) 100,83. Grimm-Schlaggenwald 9,91. Haberer Gera 18,—. Hamann-Neustadt 9,—. Hammermüller, Nieder-Planitz 8,—. Haupt-Dresden 10,—. Kosch-Budapest 8,42. Lange-Görlitz 4,—. Leffler-Stanowitz 2,—. Luckner-Mitterteich 8,—. Michalek-Budweis 2,04. Müller-Fraureuth 5,20. Palme-Fischern 3,99. Roscher-Dirschenreuth 4,—. Rottmann-Stadtlin 11,80. Schumacher-Rudolstadt 2,10. Seydel-Zwickau 14,60. Trich-Berlin 0,26. Wüst-Meckelsgrün 3,07. Zippel-Haindorf 8,—. Markt-Summa: 16 405,57 M.

Von der Hauptkasse sind im 1. Quartal 1902

zurückgezogen:

Ahlen 915,—. Althaldensleben 600,—. Altwasser 300,—. Annaburg 16,88. Berlin I 100,—.

Berlin II 800,— Berlin-Roabit 100,— Blankenbach 60,— Bonn 400,— Breklau 50,— Buckau 300,— Burggrub 50,— Darmstadt 85,— Dresden 200,— Eisenberg 150,— Elsterwerda 75,— Frankfurt a. O. 122,— Gräfenhain 104,— Gräfenhain 64,— Großbreitenbach 46/46. Haushaus 180,— Hermisdorf 1000,— Röderthal 600,— Ramitz 1,75. Rothütte 100,— Kloster Bebra 500,— Kolmar 1638,16. Köln-Ehrenfeld 114,90. Kopenhagen 112,76. Kronach 50,— Magdeburg 200,— Margarethenhütte 200,— Mittelrhein 200,— Neubaldensleben 100,— Nürnberg 100,— Pforzheim 30,— Rudolstadt 1244,18. Saar-gemünd 255,— Schiedewitz 100,— Schmiedefeld 20,— Schönwalde 100,— Schramberg 250,— Schwelm 32,— Selb 100,— Schedendorf 74,09. Sonderhausen 1065,— Sorgau 200,— Spandau 95,— Stadtengelsfeld 2100,— Unterweißbach 158,19. Bell 100,— M. Summa: 15 558,87 M.

Quittung über eingesandte Baulizenzen im 1. Quartal 1902.

Adorf 0,59. Ahlen 3,10. Althaldensleben 3,26. Altwasser 10,— Arzberg 10,36. Bayreuth 4,94. Biberach 0,78. Blankenhain 8,40. Breitenbach 1,20. Coburg 10,44. Colditz 12,72. Darmstadt 1,41. Döbeln 0,80. Elgersburg 1,65. Elsterwerda 7,82. Emmerich 1,08. Frankfurt a. M. 1,89. Frankfurt a. O. 2,98. Fraureuth 6,52. Freudenstadt 6,40. Fürstenberg a. d. Ober 0,91. Gera 11,28. Gersingwald 2,— Geschwenda 6,23. Gotha 26,83. Gräfenroda 3,96. Gräfenhain 2,37. Großbreitenbach 3,14. Grünstadt 4,— Hamm 2,50. Haushaus 2,96. Hermisdorf 200,— Hirschau 2,83. Hirschberg 2,96. Hohenberg 4,82. Hütteneck 26,94. Ilmenau 44,48. Rothütte 1,96. Kloster Bebra 3,44. Kolmar 12,05. Röblin-Ehrenfeld 4,40. Röntgenzell 2,16. Köppelsdorf 10,16. Kronach 11,08. Langewiesen 6,45. Margarethenhütte 5,20. Marktmeilen 2,50. Marktredwitz 8,67. Martinroda 6,96. Meuselbach 2,20. Mittelrhein 6,81. Moschendorf 20,— München 2,71. Neuhaldeinsleben 16,96. Neuhaus 2,30. Neustadt 0,60. Rossen 1,64. Oberhohndorf 9,04. Oberlößnitz 3,76. Oberlossen 1,28. Pforzheim 4,09. Plaue 13,08. Rathenow 3,18. Regensburg 2,48. Rehau 14,03. Reichenbach 3,60. Röda 4,60. Roslau 8,43. Rudolstadt 67,17. Schauberg 6,20. Schiedewitz 16,97. Schnet 3,58. Schwarza 3,32. Schwarzenbach 4,54. Schwelm 1,55. Solingen 0,93. Sonderhausen 2,48. Sophienau 5,— Sora 10,08. Sorgau 5,— Spandau 3,67. Stadtilm 8,66. Stadtengelsfeld 5,04. Suhl 7,55. Tettau 6,45. Uhlsdorf 5,45. Untermhaus 3,11. Unterweißbach 1,68. Vordamm 6,26. Waldfassen 4,66. Weiden 5,40. Weinergarten 2,86. Weißwasser 6,49. Wilda 5,85. Wittenberg 15,79. Wunsiedel 9,98. Summa: 871,09 M.

Quittung über eingesandte freiwillige Geträge für die freikommenden Porzellanarbeiter vom 7. Januar bis 19. April 1902.

Arzberg 18,85. Emmerich 5,— Farge 10,01. Gotha 30,— Selb 15,— Tettau 25,— Untermhaus 20,— Weiden 11,20 M. Summa: 180,06 M.

Wilhelm Herden, Verbandsschiffer.

Aus unserem Berufe.

— Die Differenz bei der Firma Magna Leube in Kronach ist als erledigt zu betrachten, die Sperrnotiz ist bereits vorige Nummer herausgelassen worden. Die Firma hat schriftlich die ja auch durchaus nicht etwa „frivolen“ Forderungen anerkannt und wird hoffentlich angesichts des Zusammenhalts der dortigen Arbeiter bestrebt sein, alles zu vermeiden, was für die Zukunft Misschönigkeiten hervorrufen könnte. Es liegt dies sicher in beiderseitigem Interesse.

Der Redakteur d. Bl. verweilte am Sonnabend Nacht in Kronach und wurde Versammlung abgeholt. Wir werden in nächster Nummer einiges von dort, wie auch von den in der Nähe liegenden, besuchten Orten, unseren Lesern zum Besten geben.

— Der Missstand im Emaillewerk von Heinrich Peters in Elbersfeld ist beendet, die Forderungen der Maler sind bewilligt worden. Jedoch ist vorläufig Elbersfeld zu melden oder vorher bei der Verwaltung anzufragen.

— Französisches. Wie früher schon den Lesern der A. mitgetheilt wurde, hat das französische Parlament einem Gesetzentwurf zugestimmt, nach welchem die Arbeitszeit der Arbeiter in Fabriken verkürzt werden soll. Den franz. Handelsminister Millerand (eiu

Sozialdemokrat) hat dieser Gesetzentwurf im Wesentlichen zum Vater.

Danach soll die Arbeitszeit 10 Stunden betragen, damit aber die Verkürzung der Arbeitszeit dem Unternehmerthum nicht allzu rasch und vielleicht (ihrer Meinung nach) sie gar schädige, vielleicht auch, damit die Arbeiter mit einem Mal nicht etwa „übermüthig“ werden, kurz, damit man allmälig sich an die Neuerung gewöhne, bestimmt der Gesetzentwurf, daß von Jahr zu Jahr die Arbeitszeit um $\frac{1}{2}$ Stunde verkürzt wird.

Der Entwurf ist Gesetz geworden, mit dem 1. April d. J. hatten die neuen Bestimmungen, wonach eine halbe Stunde die Arbeitszeit zu verkürzen ist, in Kraft zu treten.

Man sollte annehmen können, daß das Unternehmerthum ohne Weiteres ein solches sozialreformatorisches Gesetz achten, daß Widerstand gegen die halbstündige Arbeitszeitverkürzung als „erste Rate“ nicht geleistet wird. Über weit gesellt, dort in Frankreich, wie hier in Deutschland sträubt sich das Unternehmerthum stets gegen die Einführung von Reformen auf sozialpolitischem Gebiet, sie wünschen, so etwas geht gegen ihre Geldsackinteressen und das steht bei ihnen ja obenan.

Im „Vorwärts“ lösen wir vorige Woche, daß ausdrücklich des Inkrafttretens der neuen Gesetzesbestimmungen die Unternehmer Frankreichs versuchen, den Arbeitern entgegen zu lassen, daß ihnen (den Unternehmern) ein klein wenig an ihrem Herrnstandpunkt gerüttelt worden ist. Es wurde berichtet, daß größere Kreise von Industriearbeitern dadurch in Bewegung gesetzt worden sind, weil die Unternehmer die Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde illusorisch machen wollen.

In der Notiz des „Vorwärts“ waren auch die Porzellanarbeiter von Limoges, alwo sich die ganze Porzellanindustrie Frankreichs konzentriert, benannt, daß auch sie mit in die Bewegung inbegriffen seien.

Wir ersuchten durch Brieflastennotiz in Nr. 15 der A. den Sekretär der französischen Gewerkschaft der Porzellanarbeiter, uns doch einen näheren Bericht über die momentane Sachlage zu geben. Wir gehen von dem Standpunkt aus, daß doch auch den deutschen Verfassungsangehörigen sein muß, auf dem Laufenden über Vorlommisse im Berufe anderer Länder erhalten zu bleiben. Über jene in England (Glasgow) haben wir in Nr. 15 berichtet und sind heute in der Lage, auch die Antwort über die Vorgänge im Zentrum der Porzellanindustrie Frankreichs (Limoges) unseren Lesern unterbreiten zu können. Dieelbe lautet folgendermaßen in Übersetzung:

Nationalverband der keramischen Branche. Limoges, 14. 4. 1902.

Haupt-Sekretariat.

An Herrn R. Jahn
Redakteur der „Ametse.“

Genosse!

Die Limoger Porzellanarbeiter sind so glücklich gewesen, aus ihrem Verbandsorgan zu vernehmen, daß Sie von der großen Streikbewegung erfahren haben, die augenblicklich in Limoges im Ganze ist in Folge der Anwendung des Gesetzes über die Verkürzung der Arbeitszeit auf 10 Stunden. Daher machen wir es uns zur Pflicht, Ihnen einige Mitteilungen darüber zu machen.

In Folge der Inkraftsetzung dieses Gesetzes haben die Arbeitgeber gewissermaßen als Protest dagegen den Arbeitern ein Regelment auferlegen wollen, das von vornherein das bisschen Freiheit vernichten würde, das die Porzellanarbeiter immer gehabt haben, dann auch Geldstrafen auferlegt für die, welche die Dampfkrise benutzen, wenn bestehen, vernichten, und noch mehr die mit

sie zu spät zur Arbeit kommen, und endlich verbot das Regelment den Arbeitern die Vesperpause, d. h. legte ihnen auf, jede Nahrung in der Fabrik einzunehmen, wohin gegen sie früher die Vesper machten, wo sie es gewöhnt waren.

Dazu kommt noch ein Haufen anderer Bedrückungen, die die Genossen einstimmig zurückgewiesen haben. Wir haben alle Mittel versucht, um eine Verständigung herzuführen, da aber alles nichts half, ist der Streik erklärt worden. Von 32 Werkstätten haben 9 die Forderungen der Arbeiter angenommen und 23 haben sich gegen die Porzellanarbeiter-Gewerkschaften zusammengethan. Ich muß Ihnen also sagen, daß 10 000 Porzellanarbeiter streiken, die fest entschlossen sind, nicht eher nachzugeben, als bis ihnen volle Genugthuung gegeben ist.

Daher, Genosse Jahn, seien Sie, ich bitte Sie darum, unser Fürsprecher bei den deutschen Kollegen, und sagen Sie Ihnen, daß wir auf die Solidarität rechnen, die Sie uns schon bei einem ähnlichen Verhältnis gezeigt haben, bei dem großen Streik im Jahre 1895.

Ich muß Ihnen auch noch mittheilen, daß Genosse Treich nicht mehr unter uns ist, aber Sie können überzeugt sein, daß die Korrespondenz, die Sie mit ihm hatten, von mir nicht vernachlässigt wird, im Gegentheil, ich halte es für absolut nötig, daß wir beständig in Korrespondenz bleiben und miteinander schriftlich verkehren und versuchen, uns zu vertheidigen gegen die Angriffe unserer Ausbeuter.

Deshalb auch haben wir den Nationalverband der keramischen Branche gegründet, und deshalb müssen und wollen wir auch international verbunden sein. Wir rechnen in Bezug darauf auf Sie, da Sie ein älterer, tapferer Kämpfer sind, und ich bitte Sie, mir darüber Ihre Ansicht mitzutheilen. Ich muß Ihnen auch mittheilen, daß wir in Limoges vom 29. bis 31. März unser nationalen Kongreß des Verbandes der keramischen Branchen gehabt haben. Ich werde Ihnen den Bericht über unsere Arbeiten zuschicken.

Es ist bedauerlich, daß wir nicht dieselbe Sprache und Schrift haben, denn das ist eine große Schwierigkeit für uns.

Aber das, was wir trotz allem verstehen, ist, daß wir Leidensgefährten sind, die alle Tage leiden und alle Tage um das selbe Ziel kämpfen, für das Recht und die Achtung unserer gerechten Forderungen gegen die, welche sich kein Gewissen machen, uns schändlich auszubeuten.

Sie schicken Ihnen unser Verbandsorgan und werden es immer schicken, und wollen Sie auch fortfahren, das Ihrige zu schicken.

Hoch die Gewerkschaften und die internationale Solidarität.

Der Sekretär.

PS. Ich schicke Ihnen Sammellisten mit, die Sie gefälligst umgehen lassen wollen.

Die Sammelliste lautet in Übersetzung: Nationalverband der Arbeiter und Arbeiterinnen der Keramik und verw. Branchen von Frankreich und seinen Kolonien.

Gewerkschaft der keram. Arbeiter in Limoges.

Genossen!

Das Gesetz vom 30. 3. 1900 bezweckt die Verkürzung der Arbeitszeit auf $10\frac{1}{2}$ Stunden in den Werkstätten vom 1. April 1902 an.

Wir sind mit dieser Maßregel zufrieden gestellt, aber ein brutalisches Regelment, daß unsere Arbeitgeber uns auferlegen, will das bisschen Freiheit, das die Porzellanarbeiter haben, dann auch Geldstrafen auferlegt für

Geldstrafen belegt, welche die Dampfstraft bezuhen, d. h., wenn sie nicht zu den vorgeschriebenen Stunden in der Fabrik arbeiten.

Genossen! 23 Fabriken freilen, die ungefähr 10000 Arbeiter darstellen, wir appellieren daher an Eure Solidarität, die, wie wir überzeugt sind, uns nicht im Sitze lassen wird. Daher, Kameraden, haltet uns, und wir siegen über die Koalition der Arbeitgeber.

Der Generalsekretär des Nationalverbands der keramischen Branchen.

Jakob Tilliet.

Wenn die Porzellanarbeiter in Deutschland nicht unter dem Zeichen der „Krise“ gelebt und noch leben, so würden wir uns erlauben, an dieselben so kräftig wie nur möglich zu appellieren, um den französischen Berufsgenossen mit peinlicher Unterstützung helfend zur Seite zu stehen. Die oft äußerst mißlichen Verhältnisse, unter denen die deutschen Porzellainer ihrem Beruf nachgehen müssen, die Folgen der Geschäftslage lassen es aber ehrlich erscheinen, wenn am Ende ein großer Theil der Kollegen von einer Unterstützungsammlung nach dem Ausland nichts wissen will und denkt, daß in erster Linie wir deutsche Porzellainer alle Ursache hätten, für uns selbst zu sorgen. Und deswegen, und weil auch die heutigen Arbeiter bereits für die belgischen, im Generalstreit stehenden Arbeiter, zu Sammlungen animirt werden, müssen wir es der Einsicht und dem guten Willen unserer Berufsgenossen überlassen, nach Kenntnissnahme des Obigen, internationale Solidarität an unseren französischen Berufsgenossen zu üben. Lebhaft etwa zu Sammlungen aufzufordern und nachher leinen oder nur geringen Erfolg damit zu haben, das wäre uns unangenehm.

Wo immer aber die Berufsgenossen in halbwegs annehmbarem Verdienstverhältniß stehen und Mitleid für Tausende von durch den Uebermuth des Kapitalismus in den Zustand getriebene französische Kollegen bestehen, werden sie, bezüglich nach der schon oft bestätigten Opferbereitschaft der deutschen Porzellanarbeiter überzeugt, auch diesmal ihr möglichstes thun. Der Nebalteur d. Bl. ist gern bereit, eventuelle Beiträge entgegen zu nehmen, in der „A.“ zu quittieren und nach Limoges zu übermitteln.

Soziales. Gewerkschaftliches etc.

An die Arbeiter aller Länder.

Im letzten Jahre appellierten wir an die internationale Solidarität zu Gunsten des gegen den Absolutismus kämpfenden russischen Proletariats.

Heute ist auf der andern Seite des Kontinents der Kampf zwischen Sozialismus und Reaktion entbrannt.

Seit Jahren arbeitet die belgische Arbeiterpartei an der Erringung des allgemeinen Wahlrechts und an der Beseitigung des Pluralsystems, welches den Reichen 3 Stimmen und den Armen 1 Stimme giebt und dadurch bei allen Wahlen die Erwürzung der Arbeiterklasse durch die Klasse der Reichen ermöglicht.

Nachdem wir alle Propagandamittel angewandt, nachdem wir alle möglichen Aktionsmittel vorgeblich versucht, haben die belgischen Arbeiter beschlossen, zum letzten Mittel zu greifen, zur letzten legalen Waffe, die ihnen bleibt, zum Generalstreit.

Gleich am ersten Tag haben 100000 Mann die Arbeit niedergelegt, morgen wird sich die Zahl verdoppeln. Die in den großen industriellen Centren begonnene Bewegung verbreitet sich über das ganze Land, und die terroristischen Maßnahmen der Regierung, welche auf die Arbeiter zu schießen befahl, sind an der Kaltblütigkeit und Energie der Ar-

beiterklasse gescheitert. Überzeugt von ihren Rechten, hat sie das unerschütterliche Vertrauen, ihre Rechte siegen zu sehen.

Aber es sind Opfer erforderlich, die Vermüthen unter den Streikenden zu unterstützen. Unter diesen Umständen appellieren wir an die Arbeiter und Organisationen aller Länder, die belgischen Sozialisten materiell und moralisch zu unterstützen!

Wir zählen hauptsächlich auf die Gewerkschaften der Nachbarländer. Sie werden Anstalten zu treffen wissen, den Streik für das allgemeine Wahlrecht zum Siege zu führen.

Dewinne, Parteisekretär.
Vander Velde, Ansele, Servy für das internationale Bureau.

Partei- u. Gewerkschaftsgenossen!
Ihr habt an der Spize der gestrigen Nummer des „Vorwärts“ den Aufruf unserer belgischen Genossen gesunden, ihren Kampf um die Erwerbung des gleichen Wahlrechts nicht nur durch Sympathiebezeugungen, sondern auch durch dringend nötige materielle Hilfe zu unterstützen.

Im Anschluß an diesen Aufruf beschloß heute der unterzeichnete Parteivorstand, zunächst aus der Parteidatei den belgischen Genossen zur Unterstützung ihres großen Kampfes 10000 Mark zu übermitteln. Aber dieser Beitrag ist selbstverständlich unzureichend, und wir sind daher überzeugt, in Eurem Sinne zu handeln, wenn wir auffordern, ohne jeden Verzug Sammlungen zu veranstalten und ihren Erfolg an unsren Kassier Albin Gerisch, Berlin SW., Kreuzbergstr. 30 einzusenden.

Zußerdem ist die Expedition des „Vorwärts“, Deutschr. 2, bereit, Beiträge aus Berlin entgegenzunehmen.

Partei- und Gewerkschaftsgenossen! Wenn je, so gilt hier: Wer schnell giebt, giebt doppelt! Auf ans Werk!

Berlin, 17. April 1902.

Der Parteivorstand.

Der Generalstreit ist den Mittheilungen der Tagesblätter zufolge, beendet; vielleicht wenden nun unsere Genossen ihre Sympathie umso mehr den streikenden französischen Berufsgenossen zu. Siehe Rubrik: Aus unserem Berufe.

Für die Belgier wurden in Porzellanarbeiterversammlungen folgende Beträge gesammelt: Kronach Mt. 10.—. Schney 8,40. Coburg 4,11.

Magdeburg, 2. April. Heute hielt die Kommanditgesellschaft Buckauer Porzellanmanufaktur ihre ordentliche Generalversammlung ab, in der zunächst der Geschäftsbericht vorgelegt wurde. In dem Berichte der Direktion heißt es u. a.: „Der Rückgang der wirtschaftlichen Verhältnisse im vergangenen Jahre, sowie der flache Gang der Industrie, speziell der Eisenwerke, die dadurch veranlaßten Arbeiterentlassungen etc. haben auch wir gespürt, indem unser Umsatz in Porzellan und Charnotten um ca. 35 000 Mark gegen das Vorjahr zurückgeblieben ist. Durch unsere in vorjähriger Generalversammlung beschlossene Neuauflistung von Maschinen, Mühlen, Thonschneidern etc. hatten wir einen Stillstand im Betriebe von ca. 3 Monaten. Wir haben aber im zweiten Halbjahr, begünstigt durch die sich sehr gut bewährende Neuanlage in Fertigstellung von Porzellanmasse zum Verarbeiten in der Dreherei und Gleßerei, Vergrößerungen vornehmen können und haben nur einen Ausfall von fabrizirter Ware in Porzellan von 7300 Mt., in Charnotten dafür ca. 6200 Mt. mehr fabriziert, so daß die Differenz nur ca. 1100 Mt. gegen das Vor-

jahr beträgt. Unsren großen Ofen haben wir umgebaut und die s. Bl. angebrachten Feuerfässen bedeutend verkleinert, so daß wir mehr Geschiere als früher aus einem Brände erhalten; bei demselben Kohlenverbrauch und derselben Brenndauer bringt uns der Ofen jetzt rund 600 Mt. mehr Ware als bei der alten Einrichtung. Durch die Reparaturen und Änderungen, die sich bei der Neuanlage dringend erforderlich machten, stieg das Betriebs- und Gebäude-Reparaturen-Umlosten-Konto um ca. 7600 Mt.; die ganze Anlage ist aber jetzt gut im Stande, so daß wir an größere Reparaturen in den nächsten Jahren nicht zu denken brauchen. Die Ausgaben für 1902 sind nicht ungünstig, da wir gut beschäftigt sind, auch Ordres reichlich eingehen. Wir wollen hoffen, daß es so bleibt. Trotz der größeren Belastung des Betriebs- und Gebäude-Reparaturen-Kontos und der drei monatlangen Betriebsförderung bleibt uns ein Reingewinn von 6358,44 Mt., über dessen Verwendung die Generalversammlung beschließen soll.“ Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung wurde eingehend durchberathen. Sie wurde genehmigt, doch wurde der Direktion aufgegeben, sie künftig nach anderen Grundsätzen festzusetzen; namentlich sollen bei der Inventur künftig die Herstellungspreise der Waren als maßgebend gelten. Es wurde beschlossen, den als Reingewinn herausgerechneten Betrag von 6358,44 Mt. zu Abschreibungen für das Maschinen-Konto zu benutzen. Sodann wurde der Verwaltung Entlastung erteilt. Die bisherigen Mitglieder des Verwaltungsraths, die Herren Salomon, Heckeler und Seibert, sämmtlich in Berlin, hatten in ihrem Bericht folgende Erklärung abgegeben: „Der Verwaltungsrath durch das Auftreten einzelner Kommanditisten in der letzten Generalversammlung zu der Überzeugung gekommen ist, daß ein gedeihliches Arbeiten nicht mehr möglich sein würde, so hat er sein Mandat für den Schluss der nächsten ordentlichen Generalversammlung gelindigt, mit der Erklärung, daß er eine auf ihn fallende Neuwahl nicht annehmen würde.“ Es wurden deshalb folgende Herren aus Magdeburg neu in den Aussichtsrath gewählt: Kaufmann Krackenstein, Fabrikbesitzer Hösler und Rechtsanwalt Leist. (Magdeb. Zeitung.)

Frankfurter Tageszeitungen bringen folgende Neuigkeit:

„Die Räuberhöhle im Schloßgarten zu Fulda. Schaurige Kunde kommt aus Fulda. In einem von hohen Bäumen beschatteten alten Eiskeller des dortigen Schloßgartens hat man eine regelrechte Räuberhöhle entdeckt, die allen Ansprüchen der Neuzeit genügt und mit vier lebhaften Räubern besetzt war. Man schreibt uns darüber: Die vier Gesellen, die sich in jenem Eiskeller einen Unterschlupf gesucht hatten, sind die Porzellanmaler Wiegand, Herget u. Werner und der an der Bahn beschäftigte Franz Lubovici. Alle vier stehen noch im jugendlichen Alter. Die Polizei war auf die ungewöhnliche Behausung aufmerksam geworden und hob das Nest aus, gerade als die vier einträchtig beieinander saßen. In dem feuchten Schlußwinkel fand man eine 8 Meter lange Strickleiter mit eisernen Sprossen, Hämmer, Zelten, Schraubenschlüssel, Schraubstocke, Zangen, ein Bünd Dietrich, Brech- und Stemmeisen, ein langes Seil mit Haken, Knüppel, ein Gewehr, Laternen, drei Krönungsbecher mit dem Bildnis des Königs und der Königin von England, und ein Faß Rothwein, das durch Einbruch in den Schacht zu den Orangerie-Zimmern, dem Weinhandler Joseph Schmitt hier gestohlen worden war und zum Verhängniß für die Diebe wurde. Außer diesem Schaden fand

noch dann aber auch etwas Ulliges, nämlich eine „Proklamation des Hauptmanns“ an seine Freunde, folgenden Wortlauts: „Liebe Freunde! Als Hauptmann unseres Dachhundes verpflichte ich mich für Euch und alles Das zu sorgen, was Waffen, Sicherheit u. s. w. anbetrifft. Ich schwör Euch, Kameraden, fest zu Euch zu halten und Not und Gefahren mit Euch zu thun. Sollte ich einmal verrathen werden, so verspreche ich Euch, eher Alles zu erdulden, als Euch mitzutragen. Alles was uns als Freude in die Hände fällt, werde ich zur Freudenheit Eurer vertheilen; nur den zehnten Theil werde ich zu einer gemeinsamen Rasse sammen und diese zu dem Zweck verwenden, den ich noch bestimmten werde. Ja der Hoffnung auf weitere Erfolge unserer Pläne und gute Freundschaft schließe: Franz Kuboplci, Hauptmann.“ Das Werkzeug stammt theils aus der Fabrikationswerkstätte, theils aus den Fuldaer Stanz- und Gravierwerken, wo die jungen „Räuber“ beschäftigt waren. In unserer nächsten Zeit ist eine Räuberhöhle mit einem Haupthaus und drei Räubern etwas bemerkenswert Romantisches, wir registrierten deshalb mit besonderem Vergnügen die Runde von der „Fuldaer Räuber-Genossenschaft“, umsonst als es sich bereits um eine „Gesellschaft mit unbeschreiblicher Verhaftung“ handelt.

Was ist als menu her? Sieg und einer der „für den Staat besondere nützlichen Elemente“ bzw. schon als Arbeitsmänner bei einem der beiden Städtis fungiert hat. Vielleicht erfahren die freundlichen Einwohner obiger Nötz, wie die harten Kollegen, die sich als Schnabenhähne gertzen, mit Vornamen heißen und aus welcher Gegend sie gebürtig sind und thellen uns dies mit. Auf alle Fälle ist es mal eigenhändige Schwachsinn, daß Porträtmaler auch Räuber und Einbrecher wurden.

Nun in Dresden geht die organisierte Arbeiterschaft an die Errichtung eines Gewerkschaftshauses hinaus. Eine Versammlung hat folgende Resolutionen einstimmig angenommen:

„Die heute versammelten Partei- und Gewerkschaftsgenossen von Dresden und Umgegend erklären sich mit der Errichtung eines Gewerkschaftshauses in Dresden einverstanden. Sie sind der Meinung, daß bei dem fränkigen Herbergswesen, unter dem die reisenden organisierten Arbeiter zu leiden haben, es die Pflicht jedes einzelnen sein muß, dies Projekt in jeder Beziehung zu fördern. Zu diesem Zwecke beschließt die Versammlung, daß Anhängscheine von 5 Mfl. an in Umlauf gelegt werden und erwartet vom jedem organisierten Arbeiter, daß er nach Kräften für deren Betrieb thätig ist. Außerdem drückt sie den Wunsch aus, daß jede einzelne Organisation nach ihrer Leistungsfähigkeit mit einer entsprechenden Summe sich an dem Unternehmen beteiligt. Sie ist der Ansicht, daß durch das Zustandekommen eines solchen Arbeiterheimes eine schwere Pflicht der Solidarität gegen die reisenden Klassenangehörigen erfüllt wird.“

Zum 1. April 1902 am werden zur Aufsammlung eines Fonds für den Kauf eines Gewerkschaftshauses Schulscheine im Betrage zu 5, 10, 20, 50, 100 Mfl. und solche ohne bestimmte Summen ausgegeben. Diese Scheine werden vom 1. nächsten Monat mit 3½ p.C. verzinst. Solange das Unternehmen für einen bestimmten Zeitpunkt nicht feststeht, werden einzelne oder die gesammelten Schulscheine eines Gläubigers nach vorheriger einmonatiger Rümdigung einzugezahlt. Bei besonders bringenden Fällen kann das Geld, wenn es genügend flüssig vorhanden, sofort aufgezahlt werden.

Ist das Unternehmen bestimmt in Aussicht genommen, so sind die Galben innerhalb 2 Jahren nicht zurückzuzahlen, jedoch werden sie nach einmonatigem Bestehen des selben mit 4 p.C. verzinst. Die Zinsen werden bei Anteilen von 50 Mfl. zu halbjährlich, am 30. Juni und 31. Dezember, aufgezahlt.

Die Schulscheine sind übertragbar. In besonderen bringenden Fällen, wie Tod, Abreise u. s. w., kann der Anteil sofort zurückgezahlt werden.

Die Verwaltung der Gelder wird der Gewerkschaftshaus-Kommission übertragen, welche für dieselben auch hostet.“

Selbstverständlich ist die Errichtung eines Gewerkschaftshauses in Elbsterenz zu begrüßen, und wir wünschen der Sache besten Erfolg.

— Wirtschaftliche Rundschau. Das Bild der „Erschaffung“, das unser ganzer Wirtschaftszustand darstellt, tritt auf das Schlagendste hervor, wenn man gegenwärtig die Börsenkurszettel überblickt: Strich reicht sich aufwärts an Strich, zum Zeichen, daß die bestehenden Werthe weder von Verläufen angeboten, noch von Käufern verlangt werden. Das ist immer noch besser, als wenn täglich fallende Kurse deshalb zu verzeichnen sind, weil die Werthbesitzer, von der allgemeinen Panik erfaßt, ihren Besitz um jeden Preis abwerfen, um später nicht mit noch niedrigeren Preisen fürsorglich nehmen zu müssen. Dieses erste Stadium der Krisis ist in der That vorbei. Aber andererseits lehrt die jetzige Todesstille, daß die Börsen-Aufwärtsbewegung vor letzten Wochen in keiner Weise die Begleiterscheinung einer allgemeinen wirtschaftlichen Belebung bildete; die Börsenhäuser hat „Hoffnungen entkompt“, denen vielleicht nicht jeder Anhalt fehlt. Weil diese Hoffnungen fortbestehen, hält darum die Kursteigerung auch nicht sofort wieder hilflos in sich zusammen, man versteht sich nicht zu niedrigeren Werthabgaben; man kann jedoch beim Festhalten des exzessiven Preistrieaus auch die Käufer nicht in größerer Zahl heranziehen, und dieses gegenseitige Abwarten, Hoffen und Harren kommt vorläufig in dem Fehlen aller Börsengeschäftsabschlüsse zum Ausdruck. Die Optimalisten mögen noch so sehr auf allerlei günstig wirkende Kräfte und Ereignisse hinweisen: auf die Geldfülle und den niedrigen Zinsfuß, auf Friedensversüche in Südafrika, auf schwache Aufschwungszeichen in der Eisenindustrie — es fehlt im Widerspruche dazu auch nicht an neuen Beunruhigungsbasissen, und vor Alem fehlt der Glaube des großen kapitalistischen Publikums, der nun einmal mit kleinen und kleinen Mitteln nicht wieder zu erwarten ist. So bleibt die Erschaffung weiter vorherrschend, wenn auch der Kräfteeinsatz nicht mehr fortsetzt. Immerhin, man braucht das zunehmende Ausbleiben von Börsennotierungen wenigstens nicht ungünstig zu deuten.

Umgekehrt haben wir schon oft dargelegt, warum die Steigerung der Ausfuhr kein Zeichen der Besserung ist: man sieht zu jedem Preise nach dem Auslande ab, was man überhaupt zu seinem Preise im Innern mehr unterbringen kann. Diese widerprüchsvolle Bewegung spiegelt sich auch in der letzten Reichsstatistik in dem Ergebnis wieder, daß nur das eigentliche Reichsjahr 1900 eine höhere Ausfuhr entwickelte, während sonst seit 1897 die Steigerung eine stetige war. Die Ausfuhr in den bisher abgerechneten Monaten Januar und Februar ergibt nämlich Doppelzentner (100 Kilo):

	Februar	Jan. u. Febr.
1902	23 883 149	48 625 724
1901	22 488 375	46 635 768
(1900)	(25 445 557)	(50 352 369)
1899	22 238 044	45 561 751
1898	21 592 471	44 963 805
1897	19 641 884	38 146 988

Das Eisen ist weiter dabei die entscheidende Ausfuhrware geblieben; daneben ist der Zucker stärker als sonst hervorgetreten.

Die Eisenausfuhr beläßt sich in den zwei Berichtsmonaten Januar und Februar auf nicht weniger als 491 411 Tonnen gegen nur 283 982 im Jahre 1901 und 236 855 im Jahre 1900 (hier war also auch 1900 noch kein Jahr der stärksten Rothverluste in das Ausland). Davon entfallen auf den Februar 208 604 Tonnen gegen 136 720 im Vorjahr. Die Zunahme betrug also im letzten Monat gegenüber dem Vorjahr rund 72 000 Tonnen oder 52 p.C., doch macht sich gegenüber dem Januar schon eine Abnahme bemerkbar. Von den einzelnen Hauptabnahmekünsten tritt auch im Februar England hervor: es gingen former nach Belgien 29 406 (1901 15 922), nach den Niederlanden 24 670 (18 619), nach der Schweiz 13 614 (9021), nach den Vereinigten Staaten 2375 (617) To. Auf Land bezog fast genau soviel Eisen wie im Vorjahr, nämlich 6337 gegen 6381 To., dagegen gingen nach Frankreich nur 5482 gegen 6202 und nach Österreich-Ungarn 3847 gegen 6948 To. Auf Rohrisen entfällt wiederum nicht allenfalls noch die geringe Besserung in

den zwei Monaten eine Ausfuhr von 34 650 To. gegen 10 795 im Vorjahr, während nur 18 209 (33 446) Tonnen eingeführt wurden. England erhält 4264 To. Rohrisen und führt 11 733 To. ein. Die Schienenausfuhr betrug 13 393 To. gegen 11 921 im Vorjahr, davon gingen nach England 3808 (1873), nach Belgien 2502 (402) und nach der Türkei 1788 (546) Tonnen. Die Ausfuhr von Ed- und Winkelisen nach England hat sich verdoppelt, die von Stabenisen sowie die von Platten und Blechen verfünfacht.“ (Bors. Blg.) Auch wenn England hierbei vielfach nur als Wettvermittler für den überschüssigen Absatz, nicht als letzter Konsument erscheinen mag, so bleiben diese wachsenden Lieferungen des „schwabbedürftigen“ Deutschland nach dem „überlegenen“ Industrielande überhaupt charakteristisch zur Beurteilung der herrschenden Wirtschaftspolitik.

Bei der Zuckerausfuhr haben offenbar politische Konjunkturen mitgewirkt. Lange Zeit sprach man von einer bevorstehenden weiteren Erhöhung der englischen Zuckerzölle; es galt also, vor dem Inkrafttreten des neuen Zolles möglichst viel Zucker nach England einzuführen. Dazu war man über das Auslösen der Ausfuhrprämien lange Zeit im Un gewissen; man pflichtete darum die Rosen, noch ehe sie verbüllten konnten. So gingen in den zwei Berichtsmonaten Januar und Februar 1 186 035 Doppelzentner Rohzucker über die deutsche Postgrenze, gegen 698 333 im Vorjahr — ferner 1 091 253 (gegen 587 046) Doppelzentner raffiniert Zucker und 49 524 (gegen 10 605) Doppelzentner sonstiger Zucker. Weltweit die größten Sendungen gingen nach England, nämlich 693 516 (125 248) Doppelzentner Rohzucker und 776 303 (388 344) Doppelzentner raffiniert Zucker.

Da ohne besondere gesetzgeberische Vorkehrungen Deutschlands die Zuckerprämien erst am 1. September 1903 international belastigt werden sollen, so wird die Höhenflug der Zucker ausfuhr wahrscheinlich noch steigen und länger vorhalten.

Die Steinholzausfuhr hat in den beiden Berichtsmonaten die Besserung des Vorjahres nicht erreicht. Hier hat der milde Winter zweifellos stark mitgewirkt. Doch ist er nicht der allein entscheidende Faktor gewesen, sonst könnte der Export nach Belgien und den Niederlanden keine Steigerung aufweisen, während allein Österreich-Ungarn über 180 000 Tonnen weniger bezog (903 527 gegen 1 034 150 Tonnen im Vorjahr). Auch die Stoffs ausfuhr, die mit dem Wetter in keinem solchen Zusammenhang steht, zeigt einen Aufschwung von rund 70 000 Tonnen — wesentlich infolge des Minderabsatzes nach Frankreich.

* * *

Es kann darum nicht überraschen, daß am 20. März, in der letzten Begegnungsversammlung, der Vorstand berichtet des Kohlensyndikats die Mindestförderung im Februar auf 21,45 p.C. (gegen 8,3 p.C. im Vorjahr) angab, im Februar und Januar zusammen auf 20,7 Prozent gegen 6,8 p.C. im Vorjahr — und daß die Förderer einschränkung für das zweite Quartal 1902 auf 24 p.C. festgesetzt wurde.

Die Lohnkürzungen und Arbeitserlassungen im Ruhrgebiet scheinen unter den Arbeitern bereits eine wetterschwanger Gährung hervorgerufen zu haben. Das Organ des Bergarbeiterverbandes schreibt: „Dass gerade in der heftigsten Krisenzeit unsere Mitgliederzahl so außerordentlich anwachsen würde, hätte keiner berechnet. In der Vorwoche haben wir die Zahl von 40 000 Mitgliedern erreicht, heute ist sie schon überschritten. Am Jahresende (15. Januar) betrug die Mitgliederzahl 38 042! Also haben wir seitdem 2000 Mitglieder gewonnen, 1000 im Monat! In keiner Zeit der verflossenen Hochkonjunktur erlebten wir solchen Zuwachs. Steht das Volk auf? . . . In den Versammlungen staunt sich eine viertausendköpfige Menge; wo Jahre lang „Alles tot“ war, finden jetzt Bergarbeiterversammlungen statt, die von tausend und mehr Kameraden besucht sind. Eine tiefgehende Bewegung hat sich der Masse bemächtigt, von der hochenden Menge heißtet sich die Erregung dem Redner mit; die Lust ist mit Elektrizität geladen, Alle stehen unter einem unerlässlichen Bann. Als ob die große Zeit von 1899 wiederkehren sollte, so ist es! . . . 1894/95 waren wir genötigt, zur Deckung der Aktionskosten Anleihen bei der Generalkommission aufzunehmen, 1902 verfügen wir über einen Baarbestand von 130 000 Mark! 1894/95 betrug die Gesamt einnahme unseres Verbandes 11 000 Mtl., 1901 hat sie 320 000 Mtl. überschritten!“ — Die Polen, welche das Kapital in hellen Scharen als Lohnräuber während der guten Jahre anwahr, erweisen sich jetzt als ein sehr wenig gefügiges, schwer zu behandelndes Element. Man entlädt sie mit Vorliebe, aber in den Burzubzublieben macht sich das Klassenbewußtsein mit doppelter Stärke geltend. Dieser Wetterwinkel der deutschen Arbeiterbewegung dürfte sobald ein freundlicheres Aussehen gewinnen.

Auch im oberschlesischen Industrieviertel hat sich seit Mitte März die Arbeiterlage im Kohlenbergbau von Neuem verschlechtert. „Die Lohnkürzungen — berichtet die „Arbeitsmarkt-Korrespondenz“ — sind sowohl bei Schicht wie bei Gedingelohn auffallend groß. Viele, nämlich Unverhältnisse, ziehen die Arbeitslosigkeit der Arbeit unter so stark herabgesetzten Löhnen vor.“

der Hüttenindustrie und im Erzbergbau. Die Verfeinerung Eisenwaren sollen durch die Gußgußabfertigungen (Räder, Kanonen, Radäste, Beschläge und Brechheile u. s. w.) gefördert werden. Der Oberschlesische Porzellanverband hat sogar im Einverständnis mit der Vereinigten Königl. und Preußischen Regierung seine Preisliste erhöht, wenngleich der russische Export bei den allgemeinen russischen Industriemärkten noch immer zu wünschen übrig läßt. (Schluß folgt.)

Versammlungsberichte etc.

Arlberg. Das Gewerkschaftskartell Wunsiedel und Umgebung, zu welchem die Zahlstelle der hiesigen Porzellanarbeiter gehört, hielt seine monatliche Delegatenversammlung am 13. April im Vereinslokal bei Friedmann dahier ab. Eröffneten waren sämtliche Delegierte bis auf die beiden der Zahlstelle der Porzellanarbeiter von Hödenberg a. d. Eger. Bemerkenswerth ist, daß von denselben bis dato immer wenigstens einer den Versammlungen anwesend war und jetzt, wo dieselbe ganz in ihrer Nähe tagte, hielten sie es nicht der Mühe werth, zu erscheinen. Auch die Genossen von Arlberg, welche die Anregung zum Abhalten der Versammlung in Arlberg gaben, zogen es vor, durch Abwesenheit zu glänzen. Wenn ein Vergnügungsverein gegründet worden wäre, dann wäre die Mehrzahl wohl erschienen, aber zur Verbesserung ihrer miserablen Verhältnisse, berathend mit Heilzunehmen, dazu haben dieselben keine Zeit. Wir sind fest überzeugt, daß auch sie noch zur Einsicht kommen werden, wenn ja, wenn es vielleicht schon zu spät sein wird und sie vielleicht schon in der Abteilung für Lungenkrankheit bewegen müssen. Wir wollen nämlich nicht übersehen, anzusühnen, daß in der Drehrei einer hiesigen Fabrik sich ein Arbeitsraum befindet, wo die tuberkulösen Dreharbeiter arbeiten. — Beschlossen wurde, in allen Orten, wo sich Mitglieder des Kartells befinden, am 1. Mai Abends eine der Würdigkeit des Tages entsprechende Feier zu veranstalten. Am 4. Mai soll eine gesellige Feier in Wunsiedel stattfinden, an der sich sämtliche Genossen der verschiedenen Orte beteiligen werden. Den angekündigten Vortrag über Zweck und Ziele der Gewerkschaftskartelle hielt der Vorsitzende Gen. Lautmann. Die Aufführungen derselben wurden mit großem Erfolg entgegengenommen und glauben wir nun mehr konstatiren zu können, daß jeder Anwesende von dem Nutzen des Kartells für die Arbeiter überzeugt ist. Unter Anberem kam auch der Streit der Steinarbeiter in Wunsiedel zur Sprache und wurde das Verhalten des Vorstandes des Verbandes der Steinarbeiter einer gerechten Kritik unterzogen in Bezug auf das Auszahlen der Unterstüzung an einen Theil der Streikenden. Der Vorsitzende wurde beauftragt, sich im Namen des Kartells zur Regelung dieser Angelegenheit an den Hauptvorstand zu wenden, damit zur Zufriedenheit der Beihilfenden dieser Fall gezeigt wird. Mit einem dreifachen Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung wurde die interessante Versammlung um 6 Uhr geschlossen.

Berlin II. Unsere letzte Zahlstellenversammlung am 5. April war trotz der auf der Tagesordnung stehenden Delegirtenwahl sehr schwach besucht und weßlich nicht, ob ich dies dem Umstand, daß die Mitglieder die „A.“ diesmal noch nicht erhalten, oder, was sehr wahrscheinlich ist, der an diesem Abend in einem bekannten Lokale stattfindenden Geburtstagsfeier des Wirthes zuschreiben soll. Zum 1. Mai wurde wiederum beschlossen, den Arbeitslosen einen Buschus aus Zahlstellenmitteln zu gewähren. Bei der Delegirtenwahl erhielten die Kollegen Munk und Reich fast sämtliche Stimmen der Anwesenden und sind somit gewählt. Da Kollege Reich wegen Krankheit nicht anwesend war, wurde beschlossen, für etwaige Fälle einen Ersatzmann zu wählen und wurde als solcher Kollege Löchner aufgestellt, mit demselben Stimmenvorhältnis, wie die obige Kollegen. Die nächste Versammlung soll sich mit der Beurtheilung der vom Vorstand und den anderen Zahlstellen gestellten Anträge befassen. Zu ungewöhnlich früher Zeit fand hierauf der Schluß der Versammlung statt.

Literarisches.

Parteimeldungen. Diejenigen Genossen, die noch nicht im Besitz des vierjährigen Arbeiter-Kalenders sind, der in früheren Jahren um diese Jahrestzeit stets vergriffen war, machen mir darauf aufmerksam, daß infolge höherer Auflage noch Exemplare zu haben sind. Durch seinen reichhaltigen Inhalt (besonders seine Reichstagsstatistik, die neuen Gesetze über Reisegewaltab-Verpflichtung, Unfallfürsorge für Soldaten u. s. w., die Adressen der Arbeiter-Sekretariate und Gewerbe-Inspектор, Streit-Statistik, Volkszählung, Resultate, Militärzahlen, Posttarif, Entwicklung- und Ausgabe-Tabelle u. s. w.) ist dieser Kalender für alle gewerbsmäßig und politisch interessirten Arbeiter ein nützliches und unentbehrliches Taschenbuch fürs ganze Jahr. Wir empfehlen die Anschaffung jedem Arbeiter.

Adressen-Nachtrag.

Ahlen. Reis.: Heinrich Fischer, Maler, Ostbreitenstr. 27.

Berlin I. Schrifts.: Menglowksi wohnt jetzt Buchholzstr. 1, Hof II.

Emmerich, Kass.: Unter wohnt Neuer Steinweg 385.

Mannheim. Schrifts.: Jos. Denner, Formgleicher, Käferthal, äußere Duerstr. 8. Reis.: Georg Schall, Kopfdecker, Käferthal, kurze Mannheimerstraße 40.

Neuhaus. Vertrauensmann: Engelbert Schoner, Former,

Nymphenburg. Vors.: Karl Burkhardt, Dreher, Hirschgrabenallee 22 II.

Suhl. Vors.: Hubert Kessel, Maler, Goldsauter. Schrifts.: Otto Weiß, Dreher, Heldersbach. Kass.: Friedrich Schubel, Goldsauter (Consum). Vels.: Ernst Heim, Dreher, Suhl (Consum).

Stadtengelsfeld. Schrifts.: Karl Donner, Dreher. Kass.: Gust. Müller, Maler.

Wiesau. Vors.: Anton Gienker, Dreher, Schönheit. Schrifts.: Jos. Rauschel, Maler, Schönheit. Kass.: Karl Brauner, Dreher, Fuchsmühl. Reis.: J. Peter, Maler.

Briefkasten.

Sterzel, Welden. Der Bericht über die Konferenz besagt weiter nichts, als daß diesem und jenem Antrage zugestimmt wurde oder nicht. Zur Veröffentlichung nicht geeignet, werde denselben aber Euren Delegirten hier übergeben.

Versammlungsberichter.

Charlottenburg. Vorstandssitzung, Dienstag, 29. April, Abends prächtig 8 Uhr bei Fischbach, Marchstraße 24.

Ahlen. Sonntag, 27. April, Nachm. 1/2 Uhr im Vereinslokal.

Altwasser. Sonnabend, 26. April, Abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Berlin II. Sonnabend, 3. Mai, Abends 8 Uhr bei Wollschläger, Adalbertstr. 21. Geschäftliches. Beurtheilung der Generalversammlungs-Anträge. Verschiedenes.

Freienort a. Sonntag, 4. Mai im Saalthal zu Naschhausen außerordentliche Zahlstellen-Versammlung. Die Mitglieder der Zahlstellen Kahla und Uhlstädt werden hierzu freudlichst eingeladen.

Gotha. Sonnabend, 26. April, Abends 8 Uhr im Restaurant „Zur Erholung“. Käffnerwahl. Beurtheilung der Anträge zur Generalversammlung.

Hüttensteinach. Montag, 28. April, Abends 6 Uhr im Gasthaus „Hüttensteinach“ (Hof).

Küps. Sonnabend, 26. April, Abends 8 Uhr im Vereinslokal. Quartalsabschluß.

Martinroda. Sonnabend, 26. April, Abends 8 1/2 Uhr im „Thüringer Wald“.

München. Sonnabend, 3. Mai im Vereinslokal.

Neuhau s. Sonnabend, 3. Mai, Abends 8 Uhr im „Thüringer Hof“.

Neustadt b. Coburg. Montag, den 28. April, Abends 8 Uhr im „Berglöschchen“. Tages-Ordnung: Gründung einer Zahlstelle. Wahl der Verwaltung. Alle Kollegen und Kolleginnen, die bereit sind, der Zahlstelle beizutreten, wollen erscheinen. Berufsgenossen und Genossinnen beherzigt das, was Euch in der Versammlung am 21. April gesagt wurde und erscheint alle!

Schwartz (Saalbahn). Sonnabend, 26. April, Abends 1/29 Uhr. Einzahlung wegen Quartalsabschlusses.

Tiefenfurt. Sonnabend, den 3. Mai, Abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Sterbetafel.

Waldsassen. Johann Bäumer, Käffner, Dreher, geboren 9. Mai 1875 in Waldsassen, gestorben 8. April an Gehirnhautentzündung. Krank 10 Tage. Mitglied des Verbandes.

Ehre seinem Andenken!

Arbeitgeber.

Goldschmiede, sowie goldhaltige

Lappen, Wissel, Valettu, Glaschen, Lüpse u. s. w. werden ausgeschmolzen und das Gramm Fein-Gold zu 2 Mt. 60 Pf. angekauft. Sendungen werden schenkbar erachtet.

H. Haupt, Dresden-A.
Käffnerstr. 12.

Emil Böhme

Eisenberg S.-A.

Einkaufsgeschäft für Glanzgold, Goldschmiede und alle goldhaltigen Sachen.

Reelle und pünktliche Bedienung.

Man verlangt Prämien. Altestes Geschäft dieser Art.

Goldschmiede

wie alle goldhaltige Sachen läuft zu den höchsten Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung.

Otto Hammann, Beutha i. Sächs.

Goldschmiede

goldhaltige Dapper und Gläser lauft zu hohen Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung.

Maximilian Krentzmann, Stadtmauer, Schloß.



Goldschmiede

sowie alle goldhaltigen Sachen läuft zu den höchsten Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung.

Franz Brückner, Selb, Martinstr. 52.

All Sendungen von

Gold u. Goldschmiede

bedient außerst schnell und reell

Georg Hammermüller,

Niederplanitz i. S., Zwickerstr. 86 B.

Achtung! Achtung!

7. Agitations-Bezirk.

Sonntag, den 27. April, Nachmittags 3 Uhr findet im „Weissen Hirsch“ zu Hermendorf eine

Vertrauensmänner-Konferenz

statt, wozu die Vertrauensmänner der Zahlstellen Eisenberg, Reichenbach, Gera und Untermhaus eingeladen werden.

Die Agitationskommission des 7. Bezirks.

Kahla. Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß Sonntag, den 4. Mai, Nachmittags 3 Uhr

gemeinsame Versammlung

der Zahlstellen Kahla, Freienortla und Uhlstädt im Saalthal zu Naschhausen stattfindet. Zusammenkunft „Zur Erholung“. Abmarsch Punkt 2 Uhr.

Die Verwaltung.

Achtung! Achtung!

Porzellanarbeiter Köppeldorf und Umgegend.

Maifeier.

Donnerstag, den 1. Mai von Nachmittags 4 Uhr an Konzert im Werber'schen Garten. Abends (im Saal) Festrede vom Herrn Reichstagabgeordneten Paul Reichard. Musik und Gesangshumoristische Vorträge. Fröhliches und gemütliches Zusammentreffen aller Arbeiter.

Die Verwaltung.

Selb. Donnerstag, den 1. Mai (Festtagsterstag), findet in unserem Lokal „Ludwigskeller“, Abends von 1/28 Uhr an

musikalische Unterhaltung

statt.

Neuhaus a. R. Sonntag, den 4. Mai, Nachmittags von 3 Uhr ab findet im „Thüringer Hof“ zu Neuhaus unser diesjähriges

Hilfungs-Fest

statt. Wir laden die Mitglieder der umliegenden Zahlstellen hierzu freundlichst ein. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Das Komitee.

Achtung Einzelmitglieder!

Mitglieder, welche mit ihren Beiträgen vom 1. Quartal im Rückstande sind, ersuche ich um sofortige Einwendung der Beiträge.

Carl Munk,

Berlin SO. 26, Reichenbergerstr. 28, Hof 2 Treppen.

Neuhaus a. R. Unterhaltungsberechtigte Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Unterhaltungen nur in der Zeit von Mittags 12—1 Uhr und Abends von 7—8 Uhr auszuhalten.

Der Zahlstellenkassier.

Gotha. Wegen Übergabe der Kasse mache ich sämtliche restirenden Mitglieder darauf aufmerksam, daß alle Beitragreste pro 1. Quartal bis Sonnabend, den 26. April beglichen sein müssen, währendfalls Streichung erfolgen muß.

H. F. von F.

Oskar Wierck, Porzellanmaler, zulegt in Bayreuth, möge seinen Aufenthaltsort in der „Ameise“ oder bei Unterzeichnetem bekannt geben.

Nikol. Neßsch, Selb.

Berlin. Donnerstag, den 1. Mai, 10 Uhr
Vormittags bei Wollschläger, Adalbertstr. 21

○○○ Versammlung. ○○○

Tagess-Ordnung:

Der 1. Mai.

Referent wird noch im "Förwärts" bekannt gemacht.
Der Einberufer.

Uhstadt. Zur Thellnahme an der gemeinschaftlichen Versammlung Sonntag, den 4. Mai versammeln sich die hiesigen Mitglieder 1/2 Uhr bei Pfister. Der Abmarsch erfolgt Punkt 1 Uhr. Beim ungünstiger Witterung wird mit dem 1 Uhr-Zuge gefahren. Die Beteiligung sämtlicher Mitglieder ist unabdingt nötig.

Martinroda. Die Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge bis zum 26. April zu entrichten, widergesetzen statutarisch verschaffen wird.
Der Kassier.

Eingersburg. Sämtliche Mitglieder, welche noch mit Beiträgen rechnen, fordere ich hierdurch auf, dieselben bis zum 27. April zu entrichten, da bis dahin der Abschluß fertiggestellt wird.
Der Kassier.

Arbeitsmarkt.

Junger Maler,

welcher in London, Staffage, leichten Blumen, sowie besseren Dekor gut eingearbeitet ist, sucht sofort Stellung. Kollegen, welche mir eine freie Stelle angeben können, werden ersucht, ihre Adresse an die Redaktion der "Ametse" gelangen zu lassen.

Beur Beachting!

Um vielseitige Anfragen zu beantworten, zur Kenntnis, daß die vorige Nummer der "A." wegen der durch den Vorstand zu veröffentlichen Generalversammlungs-Anträge bezw. sich dadurch notwendig machenden Beläge erst am Freitag zur Veröffentlichung kam. Diese Nr. 17 kann, weil der Unterzeichnete einige Tage verreist war, erst am Freitag zum Verkauf kommen.

Die Nr. 18 wird wegen des 1. Mai bereits am Mittwoch, den 30. April versandt. Eventuelle Einsendungen bis Montag Mittag erbeten.

Die Beilage zu Nr. 16 der "A." ist vollständig vergriffen und werden daher die Kassier gründer Bahnhöfen ersucht, etwa übrig gebliebene Exemplare dem Unterzeichneten einzusenden.

N. Jahn,
Redaktion und Expedition der "A."

Rechnungs-Abschluß der Hauptkassen des Verbandes der Porzellan- und verwandten Arbeiter pro 1. Quartal 1902.

Einnahme	Verbandskasse		Organikasse		Beihilfesond		Rauionskasse		Ausgabe		Verbandskasse		Organikasse		Beihilfesond		Rauionskasse		
	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	
An Kassenbestand pro 1900	1 426	15	—	—	—	—	1110	88	Per Mehrausgabe pro 4. Quartal 1901	—	—	—	—	—	—	2154	69	—	—
" Einforderungen der Zahlstellen	10 242	14	1846	94	3163	68	—	—	" Ruhshilfe an die Zahlstellen	12 295	18	—	—	—	—	3263	69	—	—
" Privatabonnements	—	—	178	91	—	—	—	—	" Gerichts- und Rechtsanwaltsosten	129	76	—	—	—	—	—	—	—	—
" Inserate	—	—	75	70	—	—	—	—	" Unterstützung an die Union zu- rückgezahlt	551	14	—	—	—	—	—	—	—	—
" Kantonen	—	—	—	—	—	—	871	9	" Bushaus an die Organikasse	1 874	67	—	—	—	—	—	—	—	—
" Alten	1 350	—	—	—	270	—	66	—	" Beiträge a. d. Generalkommision	255	78	—	—	—	—	—	—	—	—
" Verkaufte Werthpapiere	9 164	50	—	—	3781	50	—	—	" Neßgelder und Blätter	122	50	—	—	—	—	—	—	—	—
" Zurückgezahlte Unterstützung	22	91	—	—	—	—	—	—	" Druckosten der "Ametse"	—	—	2717	5	—	—	—	—	—	—
" Bushaus aus der Verbandskasse	—	—	1874	67	—	—	—	—	" Autorenhonorar	—	—	44	—	—	—	—	—	—	—
" Darlehen von der Union zurück- gezahlt	114	57	—	—	—	—	—	—	" Zeitungsbonnements	—	—	12	75	—	—	—	—	—	—
" Sonstige Einnahmen	4	20	—	—	—	—	—	—	" Expeditionsporto	—	—	677	26	—	—	—	—	—	—
Summa	22 324	47	3976	22	7165	18	2047	97	Ausgabe	17 916	73	3976	22	5418	98	679	98	684	18
									Saldo	4 407	74	—	—	1746	80	1368	59	15	20
									Summa	22 324	47	3976	22	7165	18	2047	97		

Gesamt-Bewegungen.

	Verbandskasse		Organikasse		Beihilfesond		Rauionskasse			
	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.		
8% Reichsanleihe	67 000	—	—	—	—	—	14 000	—	3 000	—
3 1/2% Reichsanleihe	—	—	—	—	—	—	—	—	2 200	—
Darlehn an den böhmischen Verband	7 766	18	—	—	—	—	—	—	—	—
Kassenbestand der Hauptkassen	4 407	74	—	—	—	—	1 746	80	1 308	59
Kassenbestand der Zahlstellen	6 638	60	—	—	—	—	8 890	10	—	—
Summa	85 807	50	—	—	—	—	19 136	90	6568	59

Zahlstellen am Schluss des 4. Quartals 138
Mitgliederzahl am Schluss des 4. Quartals 8295
Mitgliederzahl des Beihilfesonds 1705

Revidirt und für richtig befunden.

Charlottenburg, den 19. April 1902.

Wilh. Poesecker. J. Wegener. S. Jacob.

Charlottenburg, den 1. April 1902.

Wilhelm Herden,

Verbandskassirer.

Rechnungs-Abschluß über freiwillige Unterstützungen pro 1. Quartal 1902.

Einnahme	Mt.		Pf.		Ausgabe		Mt.		Pf.	
	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.	Mt.	Pf.
An Vortrag	1896	64	—	—	Per Unterstützung nach Stabilengsfeld	86	92	—	—	—
" Einforderungen	130	6	—	—	" Witterteich	55	5	—	—	—
Summa	1526	70	—	—	" Blaue	30	—	—	—	—
					Summa	171	97	—	—	—
					Saldo	1354	78	—	—	—
					Summa	1526	70	—	—	—

Revidirt und für richtig befunden.

Charlottenburg, den 19. April 1902.

S. Jacob. J. Wegener. Wilh. Poesecker.

Charlottenburg, den 1. April 1902.

Wilhelm Herden, Verbandskassirer.

Vertragsgegenstand: Verbands der Porzellan- u. verwandten Arbeiter. — Verantw. Rek. Kassirer: Richard Jahn, Charlottenburg, Rosinenstr. 3
Druck und Verlag: Otto Goede, Charlottenburg, Wallstr. 69.